

Die geschichtliche Entwicklung des Dorfes Böddiger

Bereits in der Festschrift "900 Jahre Böddiger - 100 Jahre Männer- und Gemischter Chor Böddiger" aus dem Jahr 1975 ist die Geschichte Böddigers von der Frühgeschichte bis in die 70er Jahre unseres Jahrhunderts eingehend und mit Liebe zum Detail dargestellt worden. Den Verfassern, dem früheren Schulleiter in Böddiger, Hans Eichel, und dem damaligen Präsidenten des Mitteldeutschen Sängerbundes, Waltari Bergmann, gebührt große Anerkennung für ihre grundlegende Arbeit zur Geschichte Böddigers.

Deshalb soll in dieser aktuellen Festschrift das bereits durch die Herren Eichel und Bergmann Erforschte nur noch einmal kurz rekapituliert und die Schwerpunkte dieses mal auf die Lebensumstände der Menschen in Böddiger und Nordhessen in den vergangenen Jahrhunderten und besonders auf die Entwicklung Böddigers in unserem Jahrhundert gelegt werden. -

Die diesjährige 925-Jahrfeier Böddigers bezieht sich nicht auf eine Gründung Böddigers im Jahr 1074 sondern auf die erste urkundliche Erwähnung des Dorfes. Der Ortsname und die Lage des Dorfes an einem Wasserlauf deuten darauf hin, daß schon vor 500 n. Chr. hier eine Siedlung bestanden hat. Dem Umstand, daß das Kloster Hasungen bei Zierenberg in seiner Gründungsausstattung auch Besitz in Böddiger erhalten hat und damit, neben anderen Orten auch "Bodogernun" erwähnt wurde, verdanken wir also den urkundlich gesicherten Nachweis der Existenz Böddigers seit 1074.

Politisch gehörte Böddiger zu diesem Zeitpunkt den Grafen von Felsberg, die erstmals Mitte des 11. Jahrhunderts erwähnt wurden und auch die Gerichtsbarkeit für Böddiger innehatten. Dieses Grafengeschlecht starb 1286 aus. In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts fielen die Burg und die Grafschaft Felsberg bereits an die Landgrafen von Hessen-Thüringen. Im beginnenden 14. Jahrhundert wurde das Amt Felsberg aus Teilen der Ämter Gudensberg und Homberg gebildet. Dieses landgräfliche Amt, das durch adlige Amtmänner vom Felsberger Rathaus aus verwaltet wurde, bestand bis 1821. Die Gerichtsbarkeit unterstand dem Landgrafen von Hessen, im Amt Felsberg war Böddiger Sitz einer der fünf "Greibenstühle", der für die niedere Gerichtsbarkeit, Verwaltungsaufgaben und Steuereinzahlung zuständig war. Diesem Grebenstuhl in Böddiger waren die Orte Neuen- und Altenbrunslar, Deute und Niedervorschütz zugeteilt. Unter Vorsitz eines landesherrlichen Beamten fand zweimal im Jahr, am 30. April (Walpurgis) und am 30. September (Michaelis) das Rügegericht statt. Diese Art der Einteilung des Amtes Felsberg in Grebenstühle hatte bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts Bestand.

Die Richtstätte des Amtes Felsberg befand sich auf dem sog. Galgenberg in der Gensunger Gemarkung.

Kirchlich unterstand Böddiger im Mittelalter dem Dekanat Gensungen, dieses wiederum gehörte erst zum Bistum Fritzlar und später zum Erzbistum Mainz. Patron der Kirche in Böddiger war bis zur Einführung der Reformation in Hessen 1526 das Kloster Hasungen, danach der Landgraf von Hessen. Der erste Pfarrer in Böddiger wurde 1252 erwähnt. Seit dem 30jährigen Krieg war die Kirche in Böddiger die Mutterkirche der Kirche in Niedervorschütz. Dieses Filialverhältnis blieb bis zur Neuordnung 1974 bestehen, seitdem gehört Niedervorschütz zum Kirchspiel Niedermöllrich und Böddiger zum Kirchspiel Felsberg.

Nicht nur die im Dorf ansässige Adelsfamilie "von Böddiger", die Ende des 14. Jahrhunderts ausstarb, sondern auch andere Familien und Institutionen, wie die Familie von Boyneburg, die Landgrafen von Hessen, sowie u.a. das Stift Fritzlar und das Kloster Hasungen hatten Besitz und Rechte in Böddiger. In einem Güterverzeichnis des Stiftes Fritzlar aus dem Jahr 1209 wird Böddiger zum zweiten mal urkundlich erwähnt.

Die Bevölkerung in spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Dörfern war sozial streng differenziert. Während heute alle männlichen und weiblichen Staatsbürger ab einem bestimmten Lebensalter allgemeine Rechte und Pflichten haben, die für alle gleich sind, hingen früher besonders die Rechte von der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Schicht und dem Besitz ab. In der ländlichen Gesellschaft ab dem 15./16. Jahrhundert ergab sich unterhalb des Adelsstands eine dreigliedrige soziale Stufung der Landbevölkerung in bäuerliche Hufner, unterbäuerliche Kötter und Beisassen.

Die sog. Hufner bildeten die bäuerliche Oberschicht, sie waren Eigentümer von Hufen. "Hufe" bezeichnet eine landwirtschaftliche Fläche, die mit einem Pflug bearbeitet werden konnte und der Arbeitskraft und dem Nahrungsbedarf einer Familie entsprach. Während die Hufner unserer heutigen Vorstellung von Bauern entsprechen, waren die Kötter Kleinbauern. Der Begriff Kötter definiert die jeweilige Person als Besitzer eines (kleinen) Hauses mit etwas Land. Diese Kötter bildeten die sog. unterbäuerliche Schicht. Ursprünglich besaß der Kötter im Vergleich zum Hufner keinen Anteil an der "Allmende", dem Gemeindeland, d.h. eine Fläche, an der verschiedene Hufner verschiedene, z.T. althergebrachte gemeinsame Rechte hatten.

In der späteren Zeit konnte auch ein Kötter seinen Besitz und damit seine Rechte, auch an der Allmende, erweitern. Die sozialen Schranken waren nicht gänzlich undurchlässig.

Die Beisassen waren ein zur Miete wohnender, haus- und grundbesitzloser Bevölkerungsteil und hatten keine Rechte am Gemeindeland. Oberhalb der Beisassen sind die sog. Häusler anzusiedeln, die immerhin ein kleines Haus ohne weiteres Land besaßen.



Diese soziale Differenzierung, mit der auch bestimmte Dienst- und Steuerpflichten dem jeweiligen Grund- und/oder Landesherrn verbunden waren, bestand bis in das 18. Jahrhundert. Erst dann konnten die unterbäuerlichen Gruppen ihre Rechte erweitern und damit mehr Gleichberechtigung im Dorf erreichen.

Die soziale Stellung von Handwerkern und Gewerbetreibenden hing nicht von ihrem Beruf, sondern von ihrem Landbesitz ab. Obwohl sie rechtlich zu den Köttern gehörten, zählten erfolgreiche Müller, Wirte und Schmiede im Ansehen zu der bäuerlichen Oberschicht.

Die Beisassen dagegen zählten als besitzlose Mieter rechtlich nicht zur Dorfgemeinde und waren als Tagelöhner und Dorfbedienstete in das bäuerliche Wirtschaftssystem eingebunden.

In der Festschrift "900 Jahre Böddiger" von 1975 konkretisieren Eichel und Bergmann die soziale Stellung, Rechte und Pflichten einzelner Einwohner anhand von Beispielen.-

Das älteste erhaltene Kirchenbuch Böddigers beginnt mit seinen Aufzeichnungen am 22. September 1669 mit der Taufe der Christina Otto, Tochter des Martin Otto. Aber schon weit vorher sind Einwohner Böddigers in verschiedenen landgräflichen Urkunden und Aufstellungen, so z.B. im Salbuch von Felsberg - einem Inventarverzeichnis landgräflicher Besitzungen und Rechte - aus dem Jahr 1555 genannt. Dort und in weiteren Urkunden erscheinen die heute noch in und um Böddiger geläufigen Familiennamen Geise(r), Dieling, Scheffer, Lotze, Otto, Becker, Stieglitz, W(e)itzel und andere.

Als landgräfliches Dorf war Böddiger naturgemäß eng mit der Felsberger und hessischen Geschichte verbunden. Besondere politische Brisanz erfuhr diese Gegend durch die Rivalität der Erzbischöfe von Mainz, die auf der seit 1181 errichteten Heiligenburg einen Stützpunkt zum Schutz der erzbischöflichen Besitztümer in und um Fritzlar hatten, mit den Landgrafen von Hessen, denen die Burg und das Amt Felsberg unterstanden. Ursache dieser Rivalität war das Bestreben der Mainzer Erzbischöfe, neben der Oberaufsicht in kirchlichen Dingen auch politische Macht in ihrer von Mainz bis Norheim, von Naumburg bis Aschaffenburg reichenden Erzdiözese zu erlangen. Sie setzten dazu als Machtmittel nicht nur die Möglichkeit der geistlichen Gerichtsbarkeit ein, sie erwarben und errichteten auch zahlreiche Klöster und Burgen, um dort Herrschafts- und Verwaltungsmittelpunkte zu schaffen. Damit gerieten sie in direkte Konkurrenz zu den weltlichen Herrschern, die ihrerseits durch den Bau von Burgen und Befestigung der Städte ihr Gewicht zu erhalten und auszubauen trachteten.

Dieser Streit um politische Macht und wirtschaftlichen Einfluß in Nordhessen führte zu permanenten Überfällen und Kriegen. Schon zwischen 1232 und 1247 wurde die Heiligenburg wieder zerstört und gelangte später in den

Besitz der Landgrafen von Hessen, die sie von 1401 bis 1403 wieder aufbauen ließen. 1471 übergab Landgraf Ludwig II. die Reste der Burganlage den Mönchen der Kartause von Eppenberg, die sich am Fuß des Heiligenbergs befand.

1427 zog Graf Gottfried von Leiningen mit 600 Reitern im Auftrag des Erzbischofs von Mainz verheerend durch das Amt Felsberg. Landgraf Ludwig stellte die Truppe des Grafen von Leiningen bei Felsberg und Englis, verfolgte sie weiter über Fritzlar bis Fulda und zwang den Erzbischof von Mainz zum Frieden in Frankfurt.

1526 wurde auf der Synode von Homberg in ganz Hessen-Kassel die Reformation durch Landgraf Philipp eingeführt.

Durch die Politik Landgraf Wilhelms V., der mit den Schweden verbündet war, war Hessen-Kassel Durchmarsch- und Kampfgebiet in der zweiten Hälfte des 30jährigen Krieges. 1631 wurde die Stadt Felsberg beim Durchzug der kaiserlichen Truppen des General Tilly geplündert, 1640 ein großer Teil der Stadt von kaiserlichen Truppen niedergebrannt. Auch die umliegenden Dörfer, wie z.B. Böddiger waren von den Verheerungen und Brandschatzungen betroffen.

Im 7jährigen Krieg von 1756 - 1763, den die Preußen mit ihren Verbündeten gegen die Österreicher und deren Bundesgenossen kämpften, stand Hessen-Kassel auf der preußischen Seite und erlebte wiederum die Belastungen eines Krieges mit Kämpfen, Truppendurchzügen und Einquartierungen. 1761 - 1762 war Felsberg von Franzosen besetzt.

In das ausgehende 18. Jahrhundert fiel der Kirchenneubau. Aus welchen Gründen die alte Kirche durch einen Neubau ersetzt wurde, ist bis heute unklar. An die erste Kirche erinnert lediglich der gotische achteckige Taufstein. 1799 konnte die neue Kirche ihrer Bestimmung übergeben werden.

1806 wurde Böddiger, wie das übrige Hessen-Kassel, „westfälisch“. Napoleon schuf unter Verwendung seiner u.a. auch an der Weser, Fulda, Werra und Eder besetzten Territorien das sog. Königreich Westfalen mit der Hauptstadt Kassel, auf dessen Thron er seinen jüngsten Bruder Jerome setzte. Am 22. April 1809 erhoben sich die Hessen im Raum Homberg, Frielendorf, Melsungen und Felsberg gegen die Fremdherrschaft und marschierten bis vor die Tore Kassels, wo sie am darauffolgenden Tag durch die Truppen des Königs Jerome bei der Knallhütte vernichtend geschlagen wurden. Unter den gefallenen Aufständischen waren auch drei Männer aus Böddiger, Caspar Kriesel, Heinrich Hahn und Bernhard Kilian.

Böddigers westfälische Zeit endete 1813/14 mit dem Sturz Napoleons und der Neuordnung der europäischen Länder auf dem Wiener Kongreß.



Im Zuge einer kommunalen Reform wurde 1821 das Amt Felsberg mit den Ämtern Melsungen und Spangenberg zum Kreis Melsungen zusammengefaßt, der bis zum 31.12.1973 bestand und seitdem einen Teil des heutigen Schwalm-Eder-Kreises bildet.

1850 wurde die Bahnstrecke der „Main-Weser-Bahn“ auf der anderen Ederseite in Sichtweite Böddigers fertiggestellt. Gensungen wurde Bahnhofsort.

1866 wurde Hessen-Kassel von Preußen annektiert und 1871 als preußische Provinz Bestandteil des Deutschen Reiches.

1858 hatte Böddiger 473 Einwohner, bis 1907 war die Einwohnerzahl auf 438 gesunken.



Durch den Bau der Sperrmauer von 1911 bis 1914 am Oberlauf der Eder verringerten sich die Schäden der vormals beinahe jährlichen Hochwasser.

1910 kam es zum Bau der Wasserleitung, „von vielen heiß ersehnt, von vielen sehr gehaßt, nachher von allen freudig begrüßt“, wie der damalige Lehrer Freudenstein schrieb. Im Juni 1913 erfolgte der erste Telephonanschluß in Böddiger im Gasthaus Hühne und seit Dezember 1917 gibt es in Böddiger elektrisches Licht.

Während der beiden Weltkriege (1914 - 18, 1939 - 45) fielen auch viele Männer aus Böddiger. An die gefallenen Soldaten erinnert heute noch das Denkmal auf dem Mühlenberg. Um die Erinnerung an die im 3. Reich verfolgten und ermordeten Bürgerinnen und Bürger und die anderen Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft kümmern sich in Nordhessen verschiedene Arbeitsgruppen, so z.B. an der Universität Gesamthochschule Kassel.

Die gravierendste Auswirkung des II. Weltkriegs für das Dorf Böddiger war das große Hochwasser, welches als Folge der Bombardierung der Eder-Talsperre in der Nacht vom 16. auf den 17. Mai 1943 durch alliierte Flugzeuge das gesamte Edertal verwüstete und vielen Menschen das Leben kostete. Die Flutwelle erreichte Böddiger am 17. Mai 1943, im Unterdorf stand das Wasser über 3 m hoch, in der Emsgasse bis zum 1. Stockwerk der Häuser. Böddiger war bis zum Pfarrhaus gegenüber der Kirche überflutet. Trotz der massiven Gebäudeschäden, besonders die Fachwerkhäuser litten unter den Wassermassen, und Verwüstungen in Feld und Flur kamen keine Menschen zu Tode, wie z.B. am selben Tag in Altenburg.

Der II. Weltkrieg endete in Böddiger bereits am 1. April 1945 mit dem Einmarsch der amerikanischen Truppen. Durch Beschuß wurden das Schulhaus und Nachbargebäude, wie u.a. das Gasthaus Ringlebe (heute Gasthaus Siebert) beschädigt.-

Ab 1946 erhöhte sich die Bevölkerungszahl von Böddiger, wie in ganz Nordhessen, durch die Zuweisung von Heimatvertriebenen aus dem Sudetenland. In den folgenden Jahren war das Leben in Böddiger geprägt vom Aufbau und der Überwindung der Kriegsfolgen. Im Januar 1946 nahm der Schulbetrieb wieder seine Tätigkeit auf. Ab 1945 war Adam Rübekönig Bürgermeister von Böddiger, ihm folgten Adam Bähr im Juni 1948 und später dessen Sohn Walter Bähr.

Auch das schon vorher florierende Vereinsleben wurde wieder aufgenommen. Vereinsjubiläen, Sportveranstaltungen und Kontakte zu thüringischen Vereinen vor dem Mauerbau bereicherten das dörfliche Leben Böddigers in den 50er Jahren. Die Volkszählung im September 1950 für Böddiger ergab: 729 Einwohner in 175 Haushalten in 90 Gebäuden.

Wichtige Baumaßnahmen prägten in den Folgejahren das Leben in Böddiger. Im Oktober 1950 wurde die Straßenbeleuchtung erweitert, die erstmals seit 10 Jahren wieder brannte. Das erste Feuerwehrgerätehaus mit einem Schlauchtrockenturm und einer Sirenenanlage wurde 1954 gebaut. Das neue Feuerwehrgerätehaus befindet sich seit 1986 in der Unterdorfstraße an der Emstalhütte, das Gebäude aus den 50er Jahren dient heute als Jugendraum.

Im Juni 1966 wurde die neue Grundschule eröffnet, die bis 1972 dem Schulbetrieb und danach bis 1994 als Kindergarten diente. Der neue Kin-

dergarten befindet sich seit 1995 in der Unterdorfstraße 17 und bietet 62 Kindergartenplätze.

3 Neubaugebiete wurden seit den 50er Jahren in Böddiger erschlossen, das erste oberhalb der Mühlenstraße durch die Siedlergemeinschaft, das zweite in den 70er Jahren auf dem Mühlenberg und das dritte in den 80er und 90er Jahren "Hinter den Hasengärten", heute "Am Hohlen Weg".

Seit dem 1. Februar 1971 ist Böddiger ein Stadtteil von Felsberg. Der damalige Bürgermeister Walter Bähr setzte sich aus mittel- und langfristigen wirtschaftlichen und schulischen Überlegungen für den Zusammenschluß ein. Dem Zusammenschluß, der erste im Kreis Melsungen, der später von der Presse als "Liebesheirat" beschrieben wurde, gingen öffentliche Diskussionen im Gasthaus Hühne voraus. Der Erste Stadtrat von Felsberg nach dem Zusammenschluß, Willy Rimbach, stammte aus Böddiger und förderte den Zusammenschließungsprozeß nach Kräften. Der am 5. Dezember 1970 zwischen Böddiger und Felsberg abgeschlossene Grenzänderungsvertrag mit dem Ziel eines freiwilligen Zusammenschluß war der erste seiner Art im Kreis Melsungen.

am Jahresende 1970 ...



Böddiger schließt sich 1971 freiwillig der Stadt Felsberg an. Bürgermeister Bähr steht letztmalig vor dem Ortsschild der eigenständigen Gemeinde von Böddiger

Aus dem Böddiger Bürgermeister Walter Bähr wurde der Ortsvorsteher Walter Bähr. Ihm folgte 1974 Friedhelm Kaufmann, der bis 1985 amtierte. In seine Zeit fiel u.a. die Errichtung der Leichenhalle oberhalb des Friedhofs am Schwalbengraben. Von 1985 bis 1997 war Georg Bachmann Ortsvorsteher, er förderte besonders den Ausbau der Emstalstraße und den Kanalbau im Dorf. Die Anbindung an die Kläranlage Felsberg erfolgte im Jahr 1986.

Seit dem 1. April 1997 ist Uwe Schnitzerling Ortsvorsteher von Böddiger. 1986 hatte Böddiger 527 Einwohner und eine Größe von 463,8 ha. Die Stadt Felsberg mit ihren 16 Stadtteilen zählte gesamt 11534 Einwohner auf 8328,2195 ha. -

Durch die in den letzten 30 Jahren zunehmende Motorisierung der Gesellschaft hat sich die Struktur der Dörfer in der Größe Böddigers in Nordhessen stark gewandelt. Der frühere Haupterwerbszweig, die Landwirtschaft, ist in den meisten Fällen zum Nebenerwerb geworden. Auch der Einzelhandel hat sich zugunsten größerer Geschäfte in den Städten aus dem dörflichen Umfeld zurückgezogen. Die großen Arbeitgeber sind heute die Industrie und die Verwaltungen in Baunatal, Kassel und Melsungen.

Das traditionelle Dorfleben findet heute hauptsächlich in der Freizeit statt, die zahlreichen Vereine und Verbände in Böddiger haben die wichtige gesellschaftliche Aufgabe, den sozialen Zusammenhalt der Einwohner zu erhalten und zu stärken. Dieses wird gerade in Böddiger nicht nur für die Menschen, die aus dem Dorf stammen oder mit diesem familiär verbunden sind, sondern auch für Neuhinzugezogene vorbildlich geleistet.

Beispiele für den Gemeinsinn der Einwohner Böddigers sind der "Emmesgänser" und der Kirchborn. Bei dem "Emmesgänser" handelt es sich um ein Wahrzeichen Böddigers, die Gans. Als im Jahr 1974 die 900Jahr-Feier Böddigers in Eigenleistung der Einwohnerinnen und Einwohner ausgerichtet wurde, beschloß man, aus dem Überschuß ein für das Dorf charakteristisches "Denkmal" aufzustellen. Willy Rimbach fertigte das Modell einer Gans aus Styropor, nach welchem die Fa. Otto Frankes Söhne in Felsberg eine Skulptur aus Stein modellierte. Dieser "Emmesgänser" wurde 1975 an der Ems im Unterdorf aufgestellt. Das Styropormodell dient heute noch alljährlich bei der Zeltkirmes als Dekoration.

Der Kirchborn ist ein wiedererrichteter Brunnen an der Kirche. Zu Beginn unseres Jahrhunderts existierten in Böddiger noch mehrere Brunnen, die der Wasserversorgung der Bevölkerung dienten. U.a. waren Brunnen vorhanden in der Emstalstraße bei der Schmiede Kothe, am Haus Asthalter (heute Lück) Unterm Mühlenberg und der Kirchbrunnen. Als 1910 die Wasserleitung in Böddiger komplett fertiggestellt wurde, waren Brunnen nicht mehr notwendig. In den frühen 80er Jahren wurde der Ortsvorsteher



Georg Bachmann wieder auf den Kirchbrunnen aufmerksam und entdeckte dessen alte Fundamente und Eichenbalken. Der Kirchbrunnen, ursprünglich ein Schöpfbrunnen mit Sandstein-Findlingen gemauert, reizte zum Wiederaufbau. Georg Bachmann, Alois Zeinar, Kurt und Johannes Regenbogen mauerten den Brunnen wieder auf, so daß er am 13. September 1992 mit der Taufe von drei Kindern wieder eingeweiht werden konnte. Das alljährliche Brunnenfest im September ist seither ein fester Termin und wird von der Vereinsgemeinschaft, der Dachorganisation der Böddiger Vereine und Verbände, ausgerichtet.

In Nordhessen genießt Böddiger den Ruf als Ort mit dem nördlichsten Weinberg Hessens. Dieser Weinberg wird wein-geographisch dem Rheingau zugeordnet und verdankt seine Entstehung der Initiative von Georg Angersbach aus Neuenbrunslar, der in der Gemarkung Böddiger auf einer Erhebung, die seit dem Mittelalter den Flurnamen Weinberg trägt, 1947 mit der Anpflanzung der ersten Reben begann. In den Folgejahren entstand ein Weingut mit einigen Hektar Anbaufläche und ein Gastronomiebetrieb. Nach dem Tod von Georg Angersbach 1979 wurden die Gebäude in den 80er Jahren vom Land Hessen und später vom Diakonischen Werk übernommen, das im ehemaligen Weingut eine Therapie-Einrichtung aufbaute. Bis zum heutigen Tag werden die Rebstöcke von Karl Angersbach, dem Sohn des Gründers, und dem Weinbau-Förderkreis Böddiger Berg gepflegt und die Ernte im Rheingau und in der Pfalz ausgebaut.

Heute, am Ende der 90er Jahre unseres Jahrhunderts, ist das Dorf Böddiger ein attraktiver "Stadtteil" von Felsberg mit 594 Einwohnerinnen und Einwohnern (Stand 31.12.1998).

Verschiedene Vereine und Verbände, z.T. mit hervorragender Jugendarbeit, sorgen für die Freizeitgestaltung und repräsentieren Böddiger auch landes- und bundesweit. Gerade dieses charakteristische Vereinsleben trägt in unserem ausgehenden Jahrhundert wesentlich dazu bei, daß Böddiger seine dörfliche Identität, seine Individualität und seinen Charme bewahren kann.-

Frank Fulda-Lengen

Literatur:

Bergmann, W., Eichel, H., 900 Jahre Böddiger 1074 - 1974, Aus der Geschichte des Dorfes im Edertal, in: 900 Jahre Böddiger/100 Jahre Männer- und Gemischter Chor Böddiger, Festschrift von 1974.

Heinemeyer, Karl, Die Beziehungen des Erzbistums Mainz zur Landgrafschaft Hessen in der Zeit von 1264 bis 1427. Vortrag am 9./10. Mai 1998 in

Züsch. Bericht in: Mitteilungen des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde e.V., Nr. 34, Kassel 1998, S. 43/44.

Heinemeyer, Walter, Das Hochmittelalter, in: Das Werden Hessens, Veröffentlichung der Historischen Kommission für Hessen, 50, Marburg 1986, S. 159 ff.

Heinemeyer, Walter, Die Urkundenfälschungen des Klosters Hasungen, in: Archiv für Diplomatik, Bd. IV., S. 226 - 263.

Magistrat der Stadt Felsberg (Hg.), 700 Jahre Stadt Felsberg, Felsberg 1986. Darin: Muster, Karl, Die ältesten belegten Daten über die Grafschaft Felsberg, S. 27/28

Sieburg, Armin, Vom Amt Felsberg zum Schwalm-Eder-Kreis, S. 31 - 40

Brede, Christian, Felsberger Zeittafel, S. 109 - 118

Winter, Klaus, Die Gemeindegebietsreform im Bereich der Stadt Felsberg, S. 119 - 121.

Moraw, Peter, Das späte Mittelalter, in: Das Werden Hessens, Veröffentlichung der Historischen Kommission für Hessen, 50, Marburg 1986, S. 195 ff.

Vits, Brigitta, Die Wirtschafts- und Sozialstruktur ländlicher Siedlungen in Nordhessen vom 16. bis zum 19. Jahrhundert, Marburg, 1993.

optik

im Rippelshof

Augenoptikermeister Wolfgang Dworak

Ideen und Wünsche
optimal auf den Punkt gebracht

- Brillen
- Kontaktlinsen
- Sportbrillen
- Sonnenbrillen
- vergrößernde Sehhilfen

Bahnhofstraße 15
34587 Felsberg-Gensungen
Tel./Fax 0 56 62/37 66

staatlich anerkannte
Führerscheine-sehteststelle

